

3. Sitzung des Fachgremiums „Verbesserung der Verfügbarkeit von Daten zu Einflussgrößen“

Protokoll

Donnerstag, den 19. Mai 2022, 09:00 bis 13:00 Uhr, Videokonferenz

Tagesordnung

TOP	Tagesordnungspunkt
TOP 1	Neuigkeiten und Informationen zum Stand der Dinge
TOP 2	Weiteres Vorgehen und Arbeitsplanung
TOP 3	Priorisierung – weitere Einflussgrößen
TOP 4	Vortrag InVeKoS Daten - <i>entfällt</i>
TOP 5	Offene Fragen, Terminfindung nächste Sitzung und Verabschiedung

TOP 1: Neuigkeiten und Informationen zum Stand der Dinge

Lina Weiß begrüßte alle anwesenden Mitglieder und stellt Roland Krämer als neuen Mitarbeiter am NMZB für den Bereich Einflussgrößen vor. Seine Expertise liegt u.a. im Bereich Fernerkundung und Sensorik. Der Vortrag von Frau Ackermann, Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, zum Thema InVeKoS-Daten entfällt heute.

Meeresmonitoring

Lina Weiß berichtet zum Thema Meeresmonitoring, dass sich Casper Kraan (Thünen Institut für Seefischerei) aus dem Fachgremium zurückzieht, jedoch gerne über kommende Workshops zum Thema Einflussgrößen informiert werden möchte. Ebenso verabschiedet sich Alexander Liebschner (BfN, Fachgebiet „Menschliche Einflüsse, ökologische Fragen bei marinen Vorhaben“) aus dem Fachgremium, möchte aber weiterhin über Aktivitäten des Fachgremiums und über Workshops informiert werden. Als Grund geben beide an, dass der Fokus des Fachgremiums auf terrestrisch wirkenden Einflussgrößen liege, ihre Expertise aber den marinen Bereich umfasst.

Zum Thema welche Rolle das marine Monitoring am NMZB in dessen Aufbauphase spielen wird, trafen sich Ende April Vertreter*innen aus dem Bereich marines Monitoring am BfN mit Vertreter*innen des Thünen-Instituts für Seefischerei und dem NMZB. Dabei wurde dargelegt, dass die

Arbeitsstrukturen im marinen Bereich viel weiter fortgeschritten sind als im terrestrischen Bereich. Daher solle der Fokus in den Gremien des NMZB auf terrestrischen Themen liegen. Es herrschte Einigkeit darüber, dass im NMZB keine eigenen Strukturen zum marinen Monitoring aufgebaut werden sollen. Stattdessen wird das NMZB an Arbeitskreisen der Bund-Länder Arbeitsgemeinschaft Nord- und Ostsee (BLANO) teilnehmen. Der Entwurf für einen Beschluss hierzu wird in einem nächsten Schritt dem Grundsatzfachgremium (GFG) vorgelegt.

In der folgenden Diskussion kam die Frage auf warum man im Bereich des Meeresmonitorings weiter sei als im terrestrischen Bereich. Dies wurde mit den bereits früh gewachsenen Strukturen aufgrund internationaler Abkommen wie ICES (International Council for the Exploration of the Sea), HELCOM (Baltic Marine Environment Protection Commission), OSPAR (Convention for the Protection of the Marine Environment of the North-East Atlantic) und der MSRL (Europäische Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie) begründet. Die Berichtspflichten, die sich hieraus ergaben führten auch zu einer weitgehenden Standardisierung und Harmonisierung der hierfür erhobenen Daten, was sich auch im Forschungsdatenmanagement widerspiegelt (siehe auch MDI-DE, https://www.mdi-de.org/mapapps/resources/apps/mdide_mainapp/index.html?lang=de). Insgesamt haben sich im marinen Bereich verlässliche Strukturen mit Geschäftsstelle und Arbeitsgruppen etabliert, die zu einer hohen Kooperationsbereitschaft zwischen den beteiligten Bundesministerien und den Küstenbundesländern geführt haben.

Es wurde angemerkt, die erfolgreichen Entwicklungen aus dem Meeresmonitoring hinsichtlich des Umgangs mit föderalen Strukturen zu prüfen, auch mit Hinblick auf strukturelle Probleme, die überwunden werden müssen. Insgesamt wurde die Entscheidung begrüßt, sich im Fachgremium vorerst auf die Entwicklungen und Strukturen im terrestrischen Bereich zu fokussieren.

Im Bereich des Meeresmonitorings könnte das NMZB durch die Erarbeitung einer Darstellung der Strukturen und Prozesse zur Transparenz der Datenverfügbarkeit beitragen. Es soll dabei auch geprüft werden, wo die Daten aus den (Küsten)Nationalparks am BfN zusammenfließen.

Systematisierung der Einflussgrößen

Hjalmar Kühl berichtet über die Ergebnisse aus der Teilarbeitsgruppe. Hier wurde in einer kleineren Gruppe das Für und Wider sowie die Möglichkeiten einer Systematisierung der Einflussgrößenkategorien besprochen. Leitfragen waren: Wozu soll das Fachgremium eine Systematik für Einflussgrößen erarbeiten? Sollen nur Treiber und deren Abhängigkeiten dargestellt werden, oder auch Auswirkung auf Biodiversität? Was sollte eine Systematik leisten können? Wie sollte eine Systematik aufgebaut sein?

Für Aspekte wie die Standardisierung der Sprache und die Erarbeitung eines fundierten Überblicks zur Verfügbarkeit von Daten zu Einflussgrößen empfiehlt die AG mit Blick auf kurzfristig anstehende Arbeiten die Nutzung eines bereits etablierten Systems zur Systematisierung der Einflussgrößen. Am geeignetsten wird die Referenzliste Gefährdungsursachen für FFH-Meldungen gesehen. Diese kann mit den Bedarfen des Fachgremiums weiterentwickelt werden (z.B. um positiv wirkende Einflussgrößen wie Schutzinstrumente ergänzt werden). Sollte nach Erarbeitung konkreter (Zwischen-)ziele und Vorgehensweisen des Fachgremiums eine andere Kategorisierung/Systematisierung von Einflussgrößen für die Arbeit des Fachgremiums benötigt werden (z.B. auf Basis spezifischer Kategorien, die der FFH-Referenzliste nicht zugrunde liegen, wie Landnutzungs-/Landschaftstypen oder Ressortverantwortlichkeit), soll diese bedarfsorientiert erarbeitet werden.

Perspektivisch soll die Darstellbarkeit der Zusammenhänge zwischen Einflussgrößen mittels Netzwerkanalysen erarbeitet werden.

Aktuell erfolgt eine Aktualisierung des Ursachenkatalogs „Erfassung, Dokumentation und Analyse der Gefährdungsursachen von Tieren, Pflanzen und Pilzen“ in einem F&E Vorhaben. Dieser beruht auf und entspricht weitgehend den FFH-Kategorien. Nach Erscheinen (geplant Mitte 2022) sollen die weiterentwickelten Kategorien für die Nutzung im FG geprüft werden.

Das Fachgremium stimmt der Prüfung einer Nutzung des Gefährdungsursachenkatalogs als Grundlage einer Einflussgrößensystematik zu.

Potentialanalyse Fernerkundung (FE) - Was kann sie leisten und was nicht?

Roland Krämer berichtet zur möglichen Nutzung der FE für die Erfassung von Einflussgrößen. Fernerkundung umfasst hierbei sowohl satellitengestützte, als auch luft- oder bodengestützte Systeme verschiedener Sensortechniken (Radar, Lidar, Spektral, Akustik, etc.). Hierzu fand ein Austausch mit Mitarbeiter*innen des BfN statt, die bereits eine Zusammenfassung zu bestehenden oder geplanten Messsystemen und deren möglicher Nutzung erarbeitet haben. Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten der Datennutzung und -interpretation wurde empfohlen, für das Fachgremium eine bedarfsorientierte Analyse anhand der für die zweite Sitzung des Fachgremiums priorisierten Einflussgrößen durchzuführen. Leitfragen der Analyse sind: Was kann die FE in diesem Bereich (bzgl. priorisierter EFG) leisten? Welche Daten sind vorhanden, bzw. sind zukünftig vorhanden? Welche Algorithmen stehen für die Auswertung/Analyse der Daten zur Verfügung und sind bereits etabliert? Wo finden diese Algorithmen Anwendung?

Langfristig soll geprüft werden, ob das NMZB eine Mittlerrolle für Daten und Werkzeuge im Bereich der Fernerkundung sein kann. Über die geplante Informations- und Vernetzungsplattform (IVP) des NMZB könnten Standards für Daten und relevante etablierte Methoden empfohlen werden. Ein Workshop zur Fernerkundung beim nächsten Forum „Anwendung und Forschung im Dialog“ des Monitoringzentrums ist in Planung. Des Weiteren ist eine Abfrage bei Akteuren/Ländern zum Bedarf an Daten, Methoden angedacht. Für die vierte Sitzung des Fachgremiums soll eine Zusammenfassung relevanter Fernerkundungsprojekte und -daten vorgestellt werden mit Bezug zu den prioritären Einflussgrößen.

Daten zu Stoffeinträgen am UBA

Simone Richter berichtete zu der Anfrage des Fachgremiums, welche Daten am UBA zu Stoffeinträgen vorliegen. Die UBA – interne Abfrage ist noch bis Ende Mai offen. Die Ergebnisse werden auf der folgenden Sitzung des Fachgremiums vorgestellt. Vorläufig präsentierte sie die vom NMZB erstellte Liste von im Internet zugänglichen Datenbanken.

Es werden nicht nur Einträge von Nährstoffen sondern auch andere stoffliche Einträge geprüft. Es werden nicht nur Programme mit gemessenen, sondern auch mit modellierten Werten (Pineti) erfasst. Es sollen sowohl (frei) verfügbare als auch Daten erfasst werden, die nur Behörden-intern vorhanden sind. Bezüglich der räumlichen Auflösung sollen sowohl die Anzahl an Probenahmestellen, als auch die Auflösung potentieller Grids erfasst werden.

Zur weiteren Klärung versendet Lina Weiß die Abfragetabelle für die geplante Ist-Analyse zu Einflussgrößendaten an die Mitglieder des Fachgremiums.

Es wird angemerkt, mit Bezug auf die räumliche Auflösung in geographischen Konzepten wie Extent, Focus und Grain zu denken, wobei das Augenmerk auf der Ebene liegen sollte auf der aggregiert wird. Es wird vorgeschlagen, die interne Datenbankabfrage am UBA um geographische Produkte (Karten, Shape files, etc.) zu erweitern. Konkret soll die Verfügbarkeit der Daten der PINETI-Modellierung zum Stickstoffeintrag mit einer Auflösung von 100m geprüft werden sowie die Verfügbarkeit von Daten zu Gewässerbaumaßnahmen. Simone Richter nimmt die Anregungen mit.

Pestizide im Forstbereich

Peter Meyer berichtete zur Datenlage und offenen Fragen zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) und deren Wirkung im Forst.

Im Wald werden PSM über drei Hauptwege eingesetzt. 1) Zur Vorausflugbehandlung bei Borkenkäferbefall findet eine Polterbegiftung statt (Polter = geerntete Rundholzstapel, z.B. an Wegrändern). In „normalen“ Jahren wären davon ca. 10% der Polter betroffen, in extrem trockenen Jahren seien es ca. 50 %. 2) Durch genehmigungspflichtige Einsätze aus der Luft ausgebrachte PSM gegen bestimmte Schmetterlingsarten. 3) Rodentizide und andere spezifische PSM.

Insgesamt ist es schwierig, Daten zu verwendeten Mengen an PSM im Forst zu finden. So wurden zum Einsatz von PSM im Wald keine Informationen gefunden, die den bundesweiten Einsatz darstellen und öffentlich verfügbar sind. Die eingesetzten Mengen werden zwar auf Basis des PflSchG an das Julius-Kühn-Institut (JKI) gemeldet, Berichte zu Forstschutzmittel im Wald sind aber nicht öffentlich zugänglich. Zudem führt das JKI gemeinsam mit dem Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde eine Situationsanalyse zu PSM im Forst durch (AWANTI, <https://www.julius-kuehn.de/aktuelles/aktuell/news/pflanzenschutz-im-wald-wie-viel-verzicht-ist-moeglich/>).

Zu Auswirkungen von PSM Ausbringung aus der Luft auf nicht-Zielorganismen veröffentlichte das UBA 2017 einen Bericht (<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/schutz-des-naturhaushaltes-vor-den-auswirkungen-der>). Am JKI soll ein neues Institut für Waldschutz aufgebaut werden (<https://www.julius-kuehn.de/presse/pressemeldung/news/pi2021-06-forschung-des-julius-kuehn-instituts-jki-zum-waldschutz-wird-durch-einrichtung-eines-neu/>).

Für Flächen des bundesweiten Biodiversitäts-Monitorings werden räumlich explizite Daten benötigt. Diese müssten zumindest für die Flugausbringung vorhanden sein, da diese genehmigungspflichtig sind und das überflogene Gebiet genau angegeben werden muss. Die Vorausflugbehandlung der Polter mit PSM wirkt nur sehr kleinräumig.

Es wird angemerkt, dass für den Wald nicht nur Daten von im Forst ausgebrachten PSM benötigt werden, sondern z.B. auch Daten zu PSM, die über Einwehungen/Drift aus landwirtschaftlichen Flächen in den Wald eingetragen werden. Non-target Screenings haben gezeigt, dass PSM auch dort gefunden werden, wo sie nicht eingesetzt wurden.

Diskussion: Verfügbarmachung von Daten – change of mindset und gute Begründungen

Es wird vorgeschlagen parallel zur kurz- bis mittelfristigen Identifizierung und Verfügbarmachung einzelner Datensätze eine langfristige Initiative zu starten, um das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Verfügbarmachung von Datensätzen zu schärfen. Es wird auf die Entwicklungen im Bereich

Geodaten und Open Data auf Länderebene verwiesen. Hier führte die Initiative bzw. Vorreiterrolle einiger Bundesländer zum Erfolg, andere Länder von der Freigabe von Daten zu überzeugen. Im Museumsbereich gab es einen ähnlichen Prozess, verbunden mit vielen intensiven Gesprächen zwischen Daten-haltenden und Daten-nutzenden Akteuren.

Es wird betont, dass es guter Begründungen braucht, warum und wozu bestimmte Daten benötigt werden. Es wird als wichtig erachtet herauszuarbeiten, warum bestimmte Daten nicht freigegeben werden, um daraus Wege zu entwickeln, wie man Ängste der Dateneigner (z.B. die Weitergabe räumlich exakter Daten oder die nicht sachgemäße Nutzung der Daten) verkleinern kann. In der Formulierung guter Begründungen für die Anforderung von Daten läge die Chance des NMZB, alle Akteure mitzunehmen. Um Hindernisse der Datenweitergabe aus dem Weg zu räumen, müssen Daten-haltenden und Daten-nutzenden Akteure in einen Austausch über mögliche Lösungswege kommen. Es wird vorgeschlagen Mindestanforderung an die weiterzugebenen Daten zu definieren, wie z.B. Mittelwert und Standardabweichung auf 1x1km.

TOP 2: Weiteres Vorgehen und Arbeitsplanung

Zur weiteren Strukturierung der Arbeit des Fachgremiums wurde ein Vorschlag zur Arbeitsplanung durch die Zentrale vorbereitet und vorgestellt.

Im Rahmen der nächsten Sitzung des Grundsatzfachgremiums im Herbst 2022 soll ausführlich über die Aktivitäten des Fachgremiums Einflussgrößen berichtet werden. In Vorbereitung auf die Sitzung sollen innerhalb eines Eckpunktepapiers folgende Punkte herausgestellt werden: grundsätzliche Problemdarstellung, Ziele des Fachgremiums, nötige Arbeitsschritte zur Zielerreichung, bereits erreichter Arbeitsstand und erste Fehlstellen in der Verfügbarkeit von Daten zu relevanten Einflussgrößen. Das Eckpunktepapier soll unter Mitarbeit der Mitglieder des Fachgremiums erarbeitet werden.

Längerfristig ist die Erarbeitung eines Positionspapiers geplant, das beruhend auf den Ergebnissen der Ist-Analyse zu Monitoringprogrammen im Bereich Einflussgrößen eine Lückenanalyse einschließt. Anhand von Fallbeispielen soll die verschiedenen Aspekte und Probleme der Verfügbarkeit von Daten zu Einflussgrößen dargestellt werden. Weiter soll erarbeitet werden, wie Einflussgrößen im Rahmen des zukünftigen bundesweiten Biodiversitätsmonitorings behandelt werden sollten. Das Positionspapier wird dabei den Beitrag des Fachgremiums zum in der Entwicklung befindlichen Gesamtkonzept darstellen.

Das Eckpunktepapier soll vorerst dazu dienen, Probleme und Fehlstellen darzustellen. Es dient der internen Orientierung und Strukturierung und der Information innerhalb der Gremien des Monitoringzentrums. Für die Erarbeitung des Positionspapiers soll je nach Bedarf weitere Fachexpertise hinzugezogen werden.

Dem Vorgehen zum Eckpunkte- und Positionspapier stimmen alle anwesenden Mitglieder des Fachgremiums zu.

Es wird diskutiert, nach welchen Kriterien die Fallbeispiele für das Positionspapier entwickelt werden könnten. Einige der genannten Aspekte sind:

- Beispiele aus verschiedenen Ressorts, um evtl. Ressort-spezifische Probleme darzustellen und Verantwortlichkeiten aller Akteure zu verdeutlichen

- Aus Perspektive unterschiedlicher Ökosysteme bzw. Lebensräume die relevanten Einflussgrößen herausarbeiten
- Lebensraum-/Landnutzungs-übergreifend wichtige Einflussgrößen analysieren (z.B. anhand von Stichprobenkulissen)
- Auf Grundlage der Priorisierung wichtige und nicht verfügbare Daten analysieren

Die grundsätzliche Struktur für die Bearbeitung der Fallbeispiele soll innerhalb des Eckpunktepapiers erfolgen. Die Festlegung der Kriterien zur Auswahl der Fallbeispiele können ggf. bereits im Eckpunktepapier aufgenommen werden. Für die Erarbeitung der Kriterien der Fallbeispiele wird die Zentrale ein weiteres Treffen organisieren.

Es wird darauf hingewiesen, mögliche Doppelarbeiten zu vermeiden, da zurzeit eine lebensraumbezogene Studie zu Treibern innerhalb des Faktenchecks Artenvielfalt durchgeführt wird (<https://www.feda.bio/de/faktencheck-artenvielfalt/>).

TOP 3: Priorisierung – weitere Einflussgrößen

Anknüpfend an die Diskussion der drei priorisierten Einflussgrößen (Nährstoffeinträge, Bewirtschaftungsmaßnahmen im Forst und der Landwirtschaft sowie Einträge von Pflanzenschutzmitteln) in der 3. Sitzung des Fachgremiums, erfolgte die Diskussion der Verfügbarkeit von Daten der weiteren genannten wichtigen Einflussgrößen (siehe Conceptboard). Dazu zählen Landschaftsstruktur, Boden-/Standortbedingungen, Eingriffe in die Hydrologie, weitere synthetische Chemikalien (Pharmazeutika, Industriechemikalien, endokrine Disruptoren), invasive Arten und Lichtverschmutzung.

Es folgte eine erneute Diskussion der Bedeutung der Priorisierungsabfrage. Ziel seitens des NMZB war es, kurzfristig eine Aussage zur Einschätzung der Wichtigkeit bestimmter Einflussgrößen zu erhalten. Nach Angabe der anwesenden Mitglieder wurde die Priorisierungsabfrage in den meisten Fällen aufgrund der individuellen Expertise beantwortet. Da das Fachgremium Expertenbasiert arbeitet wird das Ergebnis von Seiten des NMZB als qualitativ valide eingeschätzt. Eine (semi-)quantitative Darstellung ist nicht angestrebt. Datenbasierte Aussagen werden im weiteren Prozess mit den Ergebnissen der Ist-Analyse sowie durch Literaturlauswertungen zur Empfindlichkeit von Organismengruppen gegenüber bestimmten Einflussgrößen möglich.

In der Diskussion um die Verfügbarkeit einzelner Daten wird deutlich gemacht, dass Einheiten, Charakterisierungen und Qualitäten wichtige Faktoren seien um Einflussgrößen wirklich zu beschreiben.

TOP 4: Vortrag und Diskussion zu den InVeKoS-Daten

Der Vortrag zu den InVeKoS-Daten entfällt krankheitsbedingt. Ein Ausweichtermin wird gesucht. Lina Weiß schickt Terminvorschläge an Frau Ackermann.

TOP 5: Offene Fragen, Terminfindung 4. Sitzung und Verabschiedung

Für die gemeinsamen Arbeit am Eckpunktepapier wurde das Programm CryptPad vorgeschlagen.

Die vierte Sitzung des Fachgremiums wird für Anfang September 2022 anvisiert. Eine Terminumfrage wird zeitnah versendet. Das Treffen soll hybrid geplant werden. Inhaltlich wird sich die Sitzung schwerpunktmäßig mit dem Eckpunktepapier sowie dem Potential von Fernerkundungsdaten zur Erfassung von Daten von Einflussgrößen befassen.

Teilnehmendenliste

#	Nachname	Vorname	Institution
1	Bolte	Andreas	Thünen Institut für Waldökosysteme
2	Bruelheide	Helge	Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung, Halle-Jena-Leipzig (iDiv)
3	Klein	Karina	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
4	Krämer	Roland	Nationales Monitoringzentrum zur Biodiversität, Leipzig
5	Kühl	Hjalmar	Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung, Halle-Jena-Leipzig (iDiv), Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie
6	Ludwig	Hella	Bundesamt für Naturschutz, Leipzig
7	Meyer	Peter	Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
8	Richter	Simone	Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau
9	Roß-Nickoll	Martina	RWTH Aachen University
10	Schäfer	Merlin	Bundesamt für Naturschutz, Leipzig
11	Zurell	Damaris	Universität Potsdam
12	Weiß	Lina	Nationales Monitoringzentrum zur Biodiversität, Leipzig
Protokollantin			
13	Bauch-Bolze	Bianca	Nationales Monitoringzentrum zur Biodiversität, Leipzig